

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1881

22.7.1881 (No. 173)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 22. Juli.

Nr. 173.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der Deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Eindrucksgebühr: die gewöhnliche Beträge oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1881.

Amtlicher Theil.

Mitteltst Allerhöchster Kabinetts-Ordres vom 14. bezw. 12. d. Mts. ist folgendes bestimmt worden:

Der Premierlieutenant Frhr. v. Seckendorff vom 6. Badischen Infanterie-Regiment Nr. 114 wird dem Regiment, unter Beförderung zum Hauptmann, aggregirt.

Der Secondelieutenant Finner vom 6. Badischen Infanterie-Regiment Nr. 114 wird zum Premierlieutenant — und

der Vicefeldwebel Herz vom Reserve-Landwehr-Regiment (Berlin) Nr. 35 zum Secondelieutenant der Reserve des 5. Badischen Infanterie-Regiments Nr. 113 befördert.

Ferner ist Seitens der königlichen 3. Ingenieur-Inspektion der im Laufe d. Mts. den oberen Coetus der vereinigten Artillerie- und Ingenieurschule verlassende Secondelieutenant Koels dieser Inspektion dem Badischen Pionier-Bataillon Nr. 14 zugetheilt worden.

Nicht-Amtlicher Theil.

Deutschland.

Karlsruhe, 21. Juli. Heute Vormittag nahmen Seine königliche Hoheit der Großherzog die Vorträge des Geheimraths Freiherrn von Ungern-Sternberg sowie des Geheimraths Ellstätter entgegen und ertheilten Nachmittags verschiedenen Personen Audienz.

Um 4 Uhr 45 Minuten traf Seine königliche Hoheit der Kronprinz von Schweden und Norwegen, von Köln kommend, hier ein und wurde auf dem Bahnhof von Seiner königlichen Hoheit dem Großherzog empfangen. Der Kronprinz befindet sich auf dem Weg nach St. Moritz im Engadin, um daselbst einige Zeit bei Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin und der Prinzessin Victoria zuzubringen.

Berlin, 21. Juli. Es ist bereits anderweit bekannt geworden, daß die Reichsregierung die Absicht hat, dem Reichstage den Entwurf eines Unfallversicherungs-Gesetzes wieder vorzulegen. Als dringend wünschenswerth erweist es sich aber, dem Reichstage gleichzeitig ein ausgiebigeres statistisches Material für die Berechnung der Prämien zur Verfügung zu stellen. Für Beschaffung derselben ist von sachverständiger Seite neben andern gleichzeitig vorzunehmenden Ermittlungen eine Unfallstatistik ad hoc vorgeschlagen, welche in den unter den § 1 des Gesetzes wählenden Betrieben für einen vorher zu bestimmenden Zeitraum von den Betriebsunternehmern selbst auszuführen sein würde. Mit Rücksicht auf die vor der Wiedereinbringung des Gesetzes zu bewirkende Verarbeitung des Materials werden diese Erhebungen nicht über den Monat November hinaus erstreckt werden können. Der Reichskanzler hat nun, wie ich höre, die Mitwirkung der Bundesregierungen in Anspruch genommen, um durch die zuständigen Behörden jedem Unternehmer eines unter den § 1 des Gesetzes wählenden Betriebes für die Erhebung angefertigte Formulare mit dem dringenden Ersuchen zugehen zu lassen, dieselben innerhalb der ersten Woche des Monats Dezember zur Abholung be-

reit zu halten. Um das Interesse der Unternehmer an der auszuführenden Statistik und ihre Bereitwilligkeit zur Mitwirkung bei derselben zu fördern, sind in jüngster Zeit die Handels- und Gewerbetammern, sowie die vorhandenen industriellen Verbände und Vereine unter Mittheilung eines Exemplars der Formulare ersucht worden, in diesem Sinne auf ihre Mitglieder einzuwirken. Das Formular A. betrifft eine Nachweisung der während der Zeit vom 1. August bis 30. November d. J. bei den Betrieben eingetretenen Unfälle und umfaßt in den einzelnen Rubriken die Zahl der beschäftigten, die Zahl der in Folge Unfalls verstorbenen, die Zahl der in Folge Unfalls dauernd, gänzlich oder theilweise erwerbsunfähig gewordenen und die Zahl der durch Unfall verletzten, vorübergehend erwerbsunfähig gewordenen Betriebsbeamten und Arbeiter, in letzterem Falle mit Angabe der Dauer der Erwerbsunfähigkeit und des Geschlechts der Betroffenen. Diese Angaben sind für die vier Monate August, September, Oktober und November getrennt zu machen. Das Formular B. betrifft eine Nachweisung der am 5. Oktober 1881 bei dem Betrieb beschäftigten Betriebsbeamten und Arbeiter mit Angabe ihres Geburtsjahres und ihres Geschlechts. Bei der großen Wichtigkeit dieser statistischen Erhebungen wird anzunehmen sein, daß die Unternehmer in der großen Mehrzahl den an sie gerichteten Ersuchen entsprechen und daß es somit, bei der großen Anzahl von Betrieben, auf welche die Erhebungen sich erstrecken, gelingen werde, trotz des verhältnißmäßig kurzen Zeitraums ein immerhin werthvolles Material zu gewinnen. Von großem Werthe würde es noch sein, wenn das Formular A. von denjenigen Unternehmern, welchen das erforderliche Material zu Gebote steht — was namentlich da, wo Unfalljournalen geführt werden, der Fall sein wird — auch für die Vergangenheit und zwar so weit zurück, als es mit Sicherheit geschehen kann, ausgefüllt würde.

Im Reichs-Postamt finden gegenwärtig unter dem Vorsitz des Staatssekretärs Dr. Stephan mit englischen und belgischen Kommissären Verhandlungen statt, welche die Ausführung des Pariser Vertrags über den internationalen Paketverkehr zum Gegenstand haben. Man hofft spätestens am 1. Oktober d. J. mit der Ausführung beginnen zu können.

Kiel, 19. Juli. Der Kronprinz von Schweden traf heute hier ein und setzte nach kurzem Aufenthalte seine Reise fort.

Aus dem Großherzogthum Hessen, 19. Juli. Das soeben ausgegebene „Regierungsblatt“ veröffentlicht eine Verordnung, durch welche „zu beiräthlicher Mitwirkung in Eisenbahnverkehrs-Fragen“ aus Vertretern des Handels, der Gewerbe und der Landwirtschaft ein Eisenbahn-Beirath gebildet wird. Dieser besteht unter dem Vorsitz eines von dem Ministerium der Finanzen zu bezeichnenden Beamten aus 12 Mitgliedern, von welchen die Provinzialauschüsse der drei Provinzen, die sechs Handelskammern des Landes und die landwirtschaftlichen Provinzialvereine für die drei Provinzen je einen Vertreter nebst einem Ersatzmann auf die Dauer von drei Jahren wählen, ohne bei der Wahl auf ihre eigenen Mitglieder beschränkt zu sein. Die Mitgliedschaft ist ein Ehrenamt, indessen können Reisekosten und Diäten den

Mitgliedern aus den Klassen der sie wählenden Korporationen gewährt werden. Zu den Verhandlungen können Mitglieder von Verwaltungen der im Großherzogthum betriebenen Eisenbahnen, Vertreter anderer Staatsbehörden und sonstige Staatsbehörden zugezogen werden. Der Beirath wird nach Bedürfnis, in der Regel zweimal im Jahr, je vor Beschlußnahme über die Fahrpläne einberufen. In den Sitzungen sind regelmäßig die einzuführenden Fahrpläne, sodann solche Fragen der Bahntarife und des Betriebs, insbesondere auch der Bahnbetriebs- und -Polizeireglements zu erörtern, welche von der Regierung vorgelegt oder von einem Mitglied in Anregung gebracht werden.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 20. Juli. Die Kurie hat in Sachen der bei der Uebertragung der sterblichen Reste Pius IX. vorgekommenen Ständszene eine Zirkulardepeſche an die Nuntien gerichtet, das ist Thatsache. Aber es ist vollkommen irrig, wenn man der Kurie die Thorheit imputirt, sie habe sich in dieser Depeſche selbst auf den Boden des bisher von ihr beharrlich perhorreszirten Gesetzes gestellt. Im Gegentheil, sie hat aus den betreffenden Ereignissen den Beweis zu führen übernommen, daß sie in kluger Voraussicht gehandelt, als sie ein Gesetz abgelehnt, welches Italien, wie jetzt der Augenschein lehrt, im einzelnen Fall durchzuführen gar nicht im Stande sei. Daß übrigens die Behauptungen von kirchlicher Seite, welcher die Behauptungen von weltlicher Seite gegenüberstehen — jene die ordnungsmäßige Anzeige der Feier und ihre ganz programmgemäße Durchführung, diese die wesentlichsten Abweichungen von dem mitgetheilten Programm betheuernd — von den Kabinetten mit tüchtler Reserve werden aufgenommen werden, dürfte als selbstverständlich zu betrachten sein. Man wird es der Kurie und Italien überlassen, mit einander fertig zu werden, und höchstens nach beiden Seiten hin dem Wunsche friedlicher und freundlicher Verständigung Ausdruck geben.

Nist, 18. Juli. Am Sonntag wurde im Beisein des Großherzogs von Mecklenburg in Nist die Glockenweihe bei der evangelischen Kirche, dann der Aufzug der drei Glocken (Kaiser Josef I., Wilhelm I. und Kaiser Josef II.) vorgenommen. Sonntag früh fand die feierliche Einweihung der neuen Kirche in Anwesenheit des Großherzogs nebst dessen Gemahlin, der Gemeindebehörden und zahlreichen Glaubensgenossen aus den Nachbarorten statt. Die Kirche, ein freundlicher, gothischer Bau, ist nach den Entwürfen des Kirchenbau-Raths Krüger in Schwerin ausgeführt.

Schweiz.

Bern, 16. Juli. Nach einem Telegramm aus Zürich bestätigt es sich, daß die Sozialisten ihren projektirten Welt-Kongreß, auch wenn das Bundesgericht das regierungsräthliche Verbot bestätigen sollte, auf dem Gebiete dieses Kantons abhalten wollen. Obgleich ihr Rekurs erst soeben an das Bundesgericht abgegangen ist, hat das dortige Parteikomitee doch bereits den auswärtigen Kongreßbesuchern die Einladung zugehen lassen, ihre Theilnahme am Kongresse endgiltig anzumelden, um für ihr Unterkommen in Zürich bei Zeiten sorgen zu können. Tritt der Kongreß wirklich in Zürich zusammen, so wird es ohne öffentlichen Skandal kaum abgehen.

In der Mühle. *)

Erzählung von A. Rupp.

(Fortsetzung.)

„Was hast du mir zu erwidern, Rosine?“

„Daß ich bei dir bleiben will, Vater.“

„Was könnte mir lieber sein, Kind, — heute denken wir Beide so, aber wir müssen weiter hinausblicken.“

„Dazu ist später noch Zeit, Vater, laß uns die nächsten Jahre wenigstens noch zusammen bleiben wie bisher!“

„Daß die Kinder den Eltern in's Grab sehen, ist naturgemäß. Rosine, fast naturwidrig wäre es im umgekehrten Fall. Wie ein- sam würde ich dich zurück lassen, denn ein Gemüth, wie das deinige, findet keinen Ersatz in Geld und Gut. — Ich hatte eine wohlhabende Verwandte, die unverheirathet starb und in ihrem Leben sehr viel Gutes gethan hatte. Meinst du, sie hätte es trotzdem dahin gebracht, es den Menschen einmal recht zu machen. Der natürliche Schutz im Leben fehlte ihr. Ihre große Selbstlosigkeit fand man ganz in der Ordnung. „Die alte Dörte will noch einen Mann,“ hieß es, wenn sie munter und guter Dinge war. „Die Dörte hält's jetzt mit den Frommen,“ wenn sie nicht mehr und nicht weniger als die Andern die Kirche besuchte. Wenn gleich sie so vernünftig war, sich nie einen Vergier über derartige Aeußerungen merken zu lassen, so litt sie im Stillen doch oft und viel darunter, und endlich starb sie mütterseelenallein.“

Jetzt komm, wir wollen in's Feld hinaus spazieren gehen, dem Rittmeister sagte ich, er soll erst in ein paar Tagen wieder kommen, indessen denke stille für dich über Alles nach und mache es mit dir fertig.“

Nach mehreren Regentagen und einer stürmischen Nacht zeigte sich der Himmel heute wieder klar und helle, aber einer der Müller-

burken erzählte, daß der Sturm viel Unheil angerichtet habe, an der Mutter Gottes droben habe er so gerüttelt, daß sie nimmer fest stehe. Auf letzteres hatte der Müller eine spöttische Bemerkung auf den Lippen, verschluckte sie aber, als Rosine sagte: „wie schade um der Mutter Lieblingsplatz, da muß ich heute Abend hin und nachsehen.“

Hinauf gekommen fand sie es so schlimm nicht, aber immerhin hatte das schon seit Jahren an dieser Stelle, Wind und Wetter trogende, Marienbild etwas Noth gelitten und erforderte Herstellung.

„Wie gut ist der Vater,“ dachte Rosine, als sie allein auf der Bank saß, „daß er mich mit keinem Wort zu dem bereden will, was er doch von Herzen wünscht, ich ihm aber nicht erfüllen könnte. Aber zu meinem Willen hat der liebe Gott das Gelingen gegeben, denn ich habe mich innerlich wieder besser zurecht gefunden.“

Sie wollte aufstehen, äderte aber noch einen Augenblick, da sie Schritte hinter sich hörte und die sich nähernde Person erst vorüber gehen lassen wollte.

„Rosine!“

Sie fuhr in die Höhe, — ihr war, als müßte sie fliehen — weit von hier weg fliehen, vor dem Ton dieser Stimme, die nur ein e n Menschen gehörte, — aber fliehen, die Knie wankten und das Herz klopfte so, daß ihr Angst vor ihm wurde — Erlösung, hieß sie sein Stillestehen für immer.

„Rosine“ — weich und klagend wiederholte er ihren Namen, nahm ihre Hände in die seinen, und jetzt trafen sich ihre Blicke. — Aber hatte sie, deren Auge sich nun glühend in das seine versenkte, deren Hände keinen Versuch machten, sich zu lösen aus den feinnigen, nicht fliehen wollen vor ihm, — ein Augenblick genügte — sie erkannte, daß seine Seele in Liebe und Sehnsucht ihr entgegenströme. Und als er sie nieder zog auf die

Bank und seine Lippen leise flüsteren: „laß mich ein einzig Wörtchen hören,“ da neigte sie sich zu ihm, „ich liebe dich!“ — Seine Arme umschlangen sie und sie ruhte an seinem Herzen. —

„Du willst schon scheiden,“ fragte er, als sie sich nach kurzem Augenblick erhob, „werde ich dich wiedersehen?“

„Nein,“ erwiderte sie bestimmt, fuhr aber weich und innig fort, „ich zahle den höchsten Preis, Geliebter, für diesen Augenblick, denn er hat mich unglücklich beglückt, und wenn ich mir auch die Erinnerung an denselben in der Pflichterfüllung meines zukünftigen Lebens nur als goldenen Traum gestalten darf, so wird er dennoch sein Licht auf meine Wege werfen. — Heinrich,“ redete sie angstvollen Tones weiter, „du hast eine Gattin, o halte ihr, was du am Altar gelobt! Gott sieht in unsere Herzen und darum weiß er auch, daß wir gekämpft haben, ehe sich unsere Seelen verriethen, aber jetzt ist Trennung unsere Pflicht. Lebe wohl!“

Stürmisch ergriff sie seine Hände, drückte heiß und innig ihre Lippen darauf und, als bräuchte ihr ein Zurückblicken Verderben, eilte sie davon. —

Starren Auges, in stummem, wildem Schmerz sah er sie entschwinden. Was konnte er ihr bieten, dem reinen Kinde, nachdem sich in seinem Hause, dem Stammhause eines edlen, nie durch einen Flecken entstellten Geschlechts, sein, ihm durch das unauf löbliche Band der Ehe verbundenes Weib befand, das zwar sein Herz nicht besaß, aber als Herrin seines Hauses von ihm geachtet zu werden mit Recht beanspruchen konnte.

„Leonore, du folge Frau, ich wollte, du hättest das Kind aus dem Volke in seiner Liebe und seiner Entsagung gesehen!“

(Fortsetzung folgt.)

Au Bord des „Herkules“.

Kiel, 17. Juli. Der Herzog von Edinburgh veranstaltete heute

*) Nachdruck verboten.

Italien.

Rom, 20. Juli. Der bisherige Konsul in Tunis, Maccio, hat sich nach kurzem Aufenthalte gestern nach seiner Vaterstadt Bistona begeben. Wie es heißt, würde derselbe nicht nach Tunis zurückkehren; über eine anderweite Verwendung desselben wäre noch keine Bestimmung getroffen.

Franzreich.

Paris, 19. Juli. Ueber die Einnahme von Sfax meldet ein offiziöser Bericht:

Am letzten Tage der Beschießung von Sfax dauerte das Feuer ohne Aufhören 14 Stunden hindurch. Nachdem die Werke der Aufständischen der Erde vollständig gleichgemacht und ihre Geschütze zum Schweigen gebracht worden waren, begannen die Vorbereitungen zur Landung. Die Landungskompagnien der Schiffe „Colbert“, „Friedland“, „Tribut“, „Kevanche“, „Surrevilante“, „Reine Blanche“, „Gallifonnière“, mit Repetitionsgewehren (System Kropatschil) bewaffnet und Gebirgsartillerie von 80 mm mit sich führend, stiegen in die Schuttlungen, die von kleinen Dampfmaschinen nach dem Strande geschleppt wurden. Die Landung fand am 16. um 2 Uhr Morgens statt. Im Augenblick, wo die Truppen an's Land steigen wollten, wurden sie von einem heftigen Gewehrfeuer Seitens der Araber empfangen, die sich hinter den Trümmern der Festungswerke aufgestellt hatten. Nachdem dieses erste Hinderniß beseitigt war, wurde der Kampf bis in die arabische Vorstadt fortgesetzt. Einsehend, daß jeder Widerstand nutzlos sei, ergriff der Feind in Waffentüchtigkeit die Flucht, indem er zahlreiche Leichen und einen großen Theil seiner Vermundeten zurückließ. Das Oberhaupt des Aufstandes, Ben-Halfa, soll sich unter den Todten befinden. Die Besetzung der Stadt wurde durch das Marschregiment des Obersten Jamais vervollständigt. Alle Stellen in der Stadt und selbst dem Weichbild wurden stark besetzt. Die ganze Verwaltung wurde in den Händen der französischen Armee konzentriert. Der Oberst Jamais stellte außerdem den Eingebornen folgende Friedensbedingungen: 1) Sofortige Auslieferung der Waffen und Munition aller Art, so daß eine vollständige Entwaffnung gesichert wird. 2) Stellung von Geiseln, die hauptsächlich unter den Leuten ausgewählt werden, welche als die Führer der letzten Bewegung erkannt worden sind. 3) Bezahlung einer Kriegsschadensentschädigung von 15 Millionen unter dem Vorbehalt einer späteren Genehmigung dieser Ziffer durch die französische Regierung. 4) Der französischen Bevölde müssen alle Transportmittel, wie Kameele, Pferde, Maultiere und Esel, zur Verfügung gestellt werden; Requisition der zum Unterhalt des Landungskorps und des Hilfsdienstes notwendigen Lebensmittel aller Art. 5) Verantwortlichkeit der Bevölkerung für den Fall der Zerstörung der telegraphischen Linien, wie überhaupt für jeden kollektiven oder individuellen Angriff gegen die Sicherheit der französischen Armee.

Paris, 20. Juli. Der Bey hat, nachdem er die Einnahme von Sfax erfahren, den französischen Ministerresidenten Roustan beglückwünscht und seine Befriedigung über die Wiederherstellung der Ordnung ausgedrückt.

Paris, 20. Juli. Dem „Télégraphe“ zufolge wäre Bu Amema gestern zwischen Siffise und Khadra hindurchgezogen.

Spanien.

Madrid, 17. Juli. Die im Publikum und in der Presse zu Tage tretende feindselige Stimmung gegen Frankreich ist, wie der „Allgem. Ztg.“ geschrieben wird, noch immer im Zunehmen begriffen, so sehr man sich auch bemühen mag, die durch das Gemisch von Saïda zwischen beiden bisher befreundeten Nationen hervorgerufene Spannung nicht weiter um sich greifen zu lassen. Die Einzelheiten, welche über die blutigen Ereignisse in Oran theils durch die algerische Presse, theils durch die im Erbarmungswürdigsten Zustand in den südlichen Küstenstädten noch täglich eintreffenden spanischen Flüchtlinge bekannt werden, sind indeß so aufregender Natur, daß die fleinlichen Beschwichtigungsmittel, zu welchen die ministeriellen Blätter ihre Zuflucht nehmen, um den Ernst der Lage zu beschwören, auf die öffentliche Meinung ohne jeden Eindruck bleiben, ja eine der beabsichtigten gerade entgegengesetzte Wirkung hervorbringen. Das hartnäckige Schweigen, in welches sich die Regierung bezüglich ihrer diplomatischen Transaktionen mit Frankreich hüllen zu müssen glaubt, das Ausbleiben einer mit peinlicher Ungeduld erwarteten befriedigenden Antwort auf die vom französischen Kabinett durch den spanischen Botschafter in Paris, Herzog von Fernan-Nunez, eingereichte Note bietet denn auch der

Oppositionspresse eine willkommene Handhabe, um das Ministerium Sagasta, in einer mit jedem Tag an Heftigkeit und Kühnheit zunehmenden Sprache, für die der spanischen Nation zugefügten Unbilden verantwortlich zu machen. Daß übrigens das Ministerium bei aller anscheinenden Ruhe und Mäßigung — wofür man ihm am Ende nur Dank wissen kann, da Spanien durchaus nicht in der Lage ist, sich mit einer militärischen Großmacht wie Frankreich zu messen — die Möglichkeit ensterner Verwicklungen nicht aus dem Auge verliert, beweisen die in der gestrigen Sitzung des Ministerraths vom Marineminister eingebrachten und von seinen Kollegen nach eingehender, bis spät nach Mitternacht sich verlängernder Diskussion einstimmig angenommenen Anträge betreffend eine erhebliche Vermehrung der Seestreitkräfte, die Errichtung von Torpedoschulen und andere auf die Sicherheit der Küstentplätze bezügliche Maßregeln, zu welchem Zweck sofort nach dem Zusammenritt der Cortes eine Creditvorlage eingebracht werden wird. — Ein gewisses Aufsehen macht die von einem radikalen Blatt, allerdings ohne jede Gewähr, ausgestreute Nachricht von einer Annäherung, die sich in den letzten Tagen zwischen dem noch immer in Bayonne weilenden Führer der spanischen Intransigenten, Hrn. Ruiz Jorilla, und Hrn. Emilio Castelar vollzogen haben soll, da eine Coalition dieser beiden einflußreichsten, bisher durch persönliche Rivalitäten sich entfremdeten Vertreter der republikanischen Partei dem Ministerium Sagasta in den bevorstehenden Cortes ernste Verlegenheiten bereiten dürfte.

Großbritannien.

London, 18. Juli. Der Vormayor gab am Samstag Abend den verschiedenen Vertretern der britischen Kolonien in London ein Diner, zu dessen Gästen u. A. der Prinz von Wales, der König der Sandwichs-Inseln, Lord Kimberley, der Minister für die Kolonien, der Herzog von Manchester und andere Personen von Rang und Auszeichnung gehörten. Der erste Toast galt der Königin, der zweite dem Beherrscher der Sandwichs-Inseln. In Erwiderung darauf hielt König Kalakana folgende Rede in gutem Englisch: „Ich danke Ihnen für die freundliche Weise, mit welcher Sie meine Gesundheit ausgebracht haben. Ich versichere Sie, es ist sehr erfreulich für mich, daß der gegenwärtige Vormayor auf unserer Insel gewesen ist und uns eine nette Skizze der Gebräuche des Landes, welches ich beherrsche, gegeben hat. Wir haben dort keine Landdigler (Heiterkeit und Beifall), aber wir haben unsere Liberalen und unsere Konservativen. Ich freue mich, sagen zu können, daß ich halb zwischen den Zweien stehe oder, wie Sie, meine Herren, sagen würden, konservativ liberal bin. Da dies mein erster Besuch in diesem Lande ist, so versichere ich Sie, daß ich höchst angenehm berührt gewesen bin von dem, was ich von der Majeätät der Königin, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Wales und der übrigen königlichen Familie und der sehr vielen ausgezeichneten Patrone dieses Landes gesehen habe, und ich bringe Ihnen allen meinen aufrichtigen Dank dar. (Beifall.) Bei meiner Rückkehr nach meinem Lande werde ich die angenehmen Erinnerungen meines hiesigen Besuchs mit mir nehmen.“ (Beifall.) Der Herzog von Manchester, welcher erst ganz kürzlich aus Australien zurückgekehrt, gab in Beantwortung des Toastes auf das Oberhaus einige bemerkenswerthe Statistiken über jenes Land zum Besten. Es hat, sagte er, einen Umfang von 3,181,089 Quadratmeilen, und das Gold welches es bereits erzeugt hat, beläuft sich auf 271,000,000 Pf. St. Im letzten Jahre wurden nahezu 6 Millionen Pf. St. produziert. Die Einfuhr für ein Jahr beträgt 50 1/2 Millionen Pf. St., die Ausfuhr 44 Millionen Pf. St., und die ein- und ausgelassenen Schiffe repräsentirten eine Tragkraft von 7 Millionen Tonnen. Australien produzierte im vorigen Jahre 32 Millionen Bushel Weizen und Wolle im Werthe von 16 1/2 Millionen Pf. St. Es ist berechnet worden, daß die Australier und Neuseeländer per Kopf britische Erzeugnisse im Werthe von 8 1/2 Pf. St. konsumiren, während Frankreich per Kopf nur 7 Sh. 8 D. und die Vereinigten Staaten nur 7 Sh. verbrauchen.

In Irland herrscht die vollständigste Ruhe. Die Ermordungen dauern zwar noch immer fort und erregen noch immer viel böses Blut und hie und da auch wohl kleine Reibereien, laufen aber gewöhnlich ohne Aufstörungen ab, wozu die Anwesenheit der starken Polizeimacht wohl viel beitragen mag.

Herr Gladstone und Gemahlin waren die Gäste der Königin vom Samstag bis Montag.

London, 20. Juli. Das Unterhaus nahm die Artikel 46—50 der Landbill an und hob die Sitzung auf und genehmigte abstimmlingslos die zurückgestellten Artikel der Landbill einschließlich des Artikels, wodurch die Mitglieder der Landcommission ernannt werden, gemäß der Regierungsvorlage.

Rußland.

St. Petersburg, 21. Juli. (Tel.) Der „Regierungsbote“ veröffentlicht einen Befehl des Kaisers, wonach die gegen Jesse Helfmann erkannte Todesstrafe in lebenslängliche Zwangsarbeit umgewandelt wird. Aenderweiter Petersburger Meldung zufolge wäre die Todesstrafe der Helfmann auf ein Gnadengesuch in Zwangsarbeit auf unbestimmte Zeit umgewandelt worden.

St. Petersburg, 16. Juli. Am 11. d. wurde auf dem Smolenski Kirchhofe, der mehrere Kilometer von der Stadt entfernt liegt, der Leichnam eines Mannes gefunden. Die Obduktion ergab, daß der Tod durch Gewalt erfolgt war. Wie bereits mitgetheilt wurde, liegt hier abermals ein politischer Mord vor. Der Ermordete hieß Priem und war Beamter der geheimen Polizei. Er hatte eine Kreiskule bei Moskau besucht und sich als Schüler der ersten Klasse der sozialistischen Partei in die Bände, deren Mitglied er wurde. Doch seine Zugehörigkeit zur Umsturzpartei wurde bekannt und Priem zu dreijähriger Festungsarbeit verurtheilt. Um sich der Strafe zu entziehen, bot er sich der Regierung als Geheimpolizist an, wurde angenommen und leistete in Charkow längere Zeit so gute Dienste, daß er bald unter vortheilhaften Bedingungen nach Petersburg versetzt wurde. Priem führte sich in Petersburg unter der Firma eines relegirten Studenten ein, der — wie der Ausdruck hiesig lautet — „in illegaler Weise lebt“. Es gelang ihm so, Zutritt in die sozialistischen Kreise zu erlangen und schließlich als scheinbarer Mitarbeiter der sozialistischen Versammlung auf dem Smolenski Kirchhofe anzukommen, die in der Nacht vom 10. auf den 11. stattfand. Die Petersburger Geheimpolizei war von Allem unterrichtet und wollte die Verschworenen alle zusammen aufheben; deshalb wurden in dem sehr großen, mit vielen Bäumen bestandenen und entlegenen Kirchhofe noch zwei Geheimpolizisten verdeckt, welche einerseits mit Priem, andererseits mit Truppen und Polizisten, die, wenn die Sozialisten verammelt, den Kirchhof umzingeln und Verbindung durch Signale unterhalten sollten. Darauf wären die Gendarmen vorgeückt und hätten die ganze Gesellschaft verhaftet. Man hat sich aber während der Verhandlung, welche die Ribisten pflogen, Priem augenscheinlich eine Unvorsichtigkeit zu Schulden kommen lassen oder die von den Sozialisten ausgestellten Späher haben das Nahen der Truppen rechtzeitig bemerkt, kurz, man entdeckte in Priem den Spion, und — wie die beiden anderen Agenten noch sehen konnten — warfen sich die Verschworenen sofort auf den Verräther und überwältigten ihn. Zwei hielten ihm die Arme fest und ein Dritter schnitt ihm mit einem Messer die Kehle durch. Die beiden Geheimpolizisten fühlten sich zu schwach, ihrem Genossen zu Hilfe zu eilen, und liefen nach Hilfe. Als die bewaffnete Macht an Ort und Stelle erschien, waren die Revolutionäre verschwunden, nur Priem lag todt mit durchschnitener Kehle auf der Erde.

Türkei.

Konstantinopel, 20. Juli. Der griechische Gesandte ersuchte die Pforte dringend um eine provisorische Aufhebung des türkischen Zollbonds, welcher alle Erzeugnisse der, gegenüber Arta auf türkischem Territorium gelegenen Besitzungen von Bewohnern Arta's belaste. Es verlautet, die Botschafter hätten das Gesuch unterstützt. Assim Pascha erklärte Recherchen anzustellen und Berichte darüber einzufordern.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 21. Juli. Der Jahresbericht des Großherzogs von Baden für das Schuljahr 1880/81 erwähnt an erster Stelle den Rücktritt des Hrn. Verwaltungsrathspräsidenten Schwarzmann von dem Amte eines Inspektors der Anstalt auf Grund der Gesetzesbestimmungen über die Stellung

Kleine Zeitung.

Frankenthal, im Juli. (Muskelf.) Die festlich geschmückte, sonst so ruhige Stadt bot in diesen Festtagen vom 16.—18. Juli ein Bild bewegten Lebens. Es galt die Aufführung des neuesten prachtvollen Tonwerks von G. Bierling, Musikdirektor in Berlin, in seiner Vaterstadt Frankenthal (geb. 1820) in der großen protestantischen Kirche, des Oratoriums „Alarich“, Dichtung von Arthur Fitger, für Soli, Chor und Orchester in 3 Theilen, unter persönlicher Leitung des Komponisten. Die Soli Glitia (Sopran), Hrl. Kolma vom großh. Theater in Mannheim, Sibylla Tiburtina (Alt), Hrl. Finkelschein vom Hoftheater in Darmstadt, Alarich (Bassett), Hr. Carl Perron, Konzertfänger aus Frankenthal. Der Gesamtchor zählte 280, das Orchester 60 Mitwirkende. Die Lybrie, mit großer Liebe von den besten Musikvereinen der Pfalz einstudirt, waren theilweise von aqstatiener Wirkung. Das Orchester, aus Künstlern der Hoftheater Mannheim und Karlsruhe, sowie von Heidelberg gebildet, brachte, wie man dem „Schm. Merk.“ schreibt, das schwierige Tonwerk, mit sichtlichiger Vereinerung vorgetragen, zu vollen Geltung. Während der zweiten Hauptprobe Samstag Abends 5 Uhr entlud sich über der Stadt Frankenthal ein schweres Gewitter mit Blitz und Donnergetoll, das zu dem eben stattfindenden Sturmeschwall mit dem Solo Alarich's: „Rom, nicht Nauern noch Wall schirmen dich! Roma fall! Hebt den Sturmbof, Stoß um Stoß, hallo! aewallig setandte und manche zartfühlende Sängerin erschallt erschreckte. Die Kirche schien in ihren Besten zu wackeln, die großen Fenster zitterten, der Sturm war zu ernst natürlich.

(Ueber eine Karlsruhe Schriftstellerin) schreibt man dem „Schm. M.“: Nachdem in den letzten Jahren eine Karlsruheerin, Hrl. v. Steingel, als Romanchriftstellerin sich einen Namen gemacht hat, scheint sie auf dieser Bahn rasch eine Nachfolgerin finden zu sollen. Unter dem Namen S. Willfried hat eine junge Karlsruhe Dame zunächst den Künftlerroman „Doris“ veröffentlicht und sodann mit den kleineren Novellen „die

zu Ehren seiner Neffen und des hiesigen Marine-Offiziercorps ein festliches Diner an Bord seines Flaggschiffes. Prinz Wilhelm und Prinz Heinrich begaben sich, wie die „N. A. Ztg.“ erzählt, in Begleitung des Korvettenkapitäns Hrn. v. Sedendorf um 12 Uhr per Wagen nach der Barbarossa-Bilude, von der sie die herzogliche Sig abholte und an Bord des „Herkules“ führte. Das anallische Flaggschiff bißte bei ihrer Ankunft die deutsche Standarte. Zur selben Zeit hatten sich auch die anderen geladenen Gäste an Bord eingefunden. Die Tafel von 22 Gedecken war in dem Salon des Schiffes servirt. Der Herzog bewirtete seine Gäste mit einem reichen Menü und sorgte für einen gemüthlichen Ton, der die Gesellschaft bis zum Ende beherrschte. Nach Aufhebung der Tafel führte er sie durch die Räume des Schiffes und zeigte die Einrichtung der Armatur und des Lazareths. Prinz Heinrich, welcher auch der Gast des Herzogs auf der Reise nach England sein wird, nahm dabei die für ihn und seinen militärischen Beauftragten bestimmten Räume in Augenschein und besprach mit Sr. Königl. Hoheit die Vorbereitungen, welche für die Reise zu treffen wären.

Der „Herkules“ macht von allen Schiffen des Schwadrons einmal wegen seiner Größe, mehr wegen seiner hübschen Einrichtung und seiner immerhin respektablen Geschwindigkeit den vortheilhaftesten Eindruck. Wendet man, das Deck überschreitend, seine Schritte nach achtern, d. h. nach dem Heck des Schiffes zu, und betritt, den Kreuzmast passirend, den Korridor der auf Deck befindlichen sogenannten Achterbütte, eines hier die ganze Breite des Deckes einnehmenden statlichen Aufbaues, so bündelt man sich in dem Vorraum der herzoglichen Wohnung. Die Reste des Offiziercorps des Schiffes liegt im Zwischenbed. Der Korridor führte mich direkt in den schönen, ungewöhnlich großen Salon. Den Boden bedeckte ein dicker buntgeblümter Teppich. Die Wände zeigten ein kostbares Getüfel aus Ahornmofer und Mahagoniholz, mit reichen Verzierungen von Gold und Silber versehen. Die Mitte des Salons nahm die servirt, von prachtvollem Silbergeschirre bedeckte Tafel ein, über welche das Decklicht ein helles Licht bereitete. Ein kostbares Bisset, Kamin

u. i. w. vollendeten die wesentliche Ausstattung des Gemachs. Auf der Steuerbordseite desselben lagen zwei geräumige Kabinen, deren eine zur Wohnung des Prinzen Heinrich, die andere zur Wohnung seines militärischen Begleiters, des Hrn. v. Sedendorf, bestimmt ist. Von dem großen Salon des Herzogs aus gelangt man in dessen Privatgemach oder Arbeitszimmer, einen Raum, der, dem Heck des Schiffes entsprechend, eine abgerundete dreieckige Form hatte. Auch hier nahm ein oblonger Tisch die Mitte ein. An der linken Wand stand der Arbeitsstisch seiner königlichen Hoheit; über ihm hing das große Porträt seiner Gemahlin; diesem gegenüber befand sich ein Klavier, welches, da Sr. Königl. Hoheit, wie ich hörte, ein großer Verehrer der Musik sei, eben so wie eine Violine fleißig benutzt wird. Eine Thür führte auf einen Ausbau am Heck hinaus, der, bequeme Sitze tragend, zumal auf See einen herrlichen Aufenthalt bieten muß.

Die Gäste verabschiedeten sich heute von Bord des Flaggschiffes um 2 Uhr. Zum größten Theil haben sie sich sodann wieder bei einem Diner im königlichen Schloß um 7 Uhr vereinigt, welches Prinz Heinrich in Anlaß seiner nahe bevorstehenden Abreise arrangirt hatte.

Leider ist zu berichten, daß zum Schluß noch ein trauriges Ereigniß den Aufenthalt der englischen Gäste trüben mußte, dessen Lage ihnen bisher doch so angenehm und heiter verfloßen waren. Die Besatzung des „Defence“ bestattete heute am Nachmittag einen Kameraden, der an den schweren Verletzungen, die er sich gelitten durch ein Fall auf das Deck des Schiffes aus seiner Tafelzuge gezogen hatte, verstorben war. Man hatte dem Beauversterwerthen, obgleich ihm in dem hiesigen Garnisonlazareth die sorgfältigste Behandlung zu Theil geworden war, nicht helfen können. Der Leichenzug, welcher sich Nachmittags feierlich durch die Straßen der Stadt nach dem Friedhofe der Garnison bewegte, warf einen Schatten auf das fröhliche Leben englischen Matrosen und erregte die allgemeine Theilnahme des Publikums.

des Verwaltungsgerichtshofs. Der Bericht gedenkt in warmen Worten der überaus erprießlichen Thätigkeit des Hrn. Präsidenten Schwarzmann, der seit dem Jahre 1873 das Amt eines Inspektors der Schule und der Lehrer eine so rege und fördernde Theilnahme bewiesen hat. An seine Stelle wurde Hr. Stadtdirektor v. Breen zum Inspektor der Anstalt ernannt. Von besonderem Werthe für das fernere Gedeihen der Anstalt erscheint die Eröffnung zweier neuer Berufskurse für die mit dem Reifezeugnisse aus Oberprima abgehenden Schüler. Die eine Berechtigung bezieht sich auf die Zulassung zu dem Aspiranten- und Praktikantenzamen im höheren Eisenbahnverwaltungs-Dienst, die andere auf die Zulassung der Fachprüfung als Reallehrer in der sprachlichen oder mathematisch-naturwissenschaftlichen Abtheilung.

Die Anstalt wurde im Laufe des Jahres von 435 Schülern besucht, von denen am Schlusse noch 389 verblieben, die in 9 Klassen, darunter 5 mit Parallelabtheilungen, von 12 akademisch und 6 seminaristisch gebildeten Lehrern, sowie 2 Hilfslehrern für Religionsunterricht unterwiesen wurden. Von den 7 mit dem Reifezeugnisse am Ende des vorigen Schuljahres entlassenen Oberprimariern traten 2 in die Eisenbahnverwaltung über, von den übrigen widmet sich je einer dem Fortschritte, dem Kaufmännischen, dem Studium der Mathematik und der Naturwissenschaften, der Medizin und der Maschinenbau-Kunde. Das neue Schuljahr beginnt Montag den 12. September mit der Aufnahmepflichtigen neu eintretender Schüler; der Unterricht nimmt seinen Anfang Mittwoch den 14. Sept.

× **Karlsruhe**, 20. Juli. Den Theilnehmern an dem zu Dypena am 24. d. M. stattfindenden Feuerwehrtage des Oberrheinischen Kreisverbandes wird, insofern sie sich durch Tragen der Uniform als Feuerwehr-Männer ausweisen, für den internen Verkehr der böhmischen Bahn eine Fahrpreis-Ermäßigung in der Weise bewilligt, daß die Taxen für die Beförderung in dritter Klasse gewöhnlicher Personenzüge nach Oppenau und zurück nach dem Tarif für die Beförderung von Militärpersonen berechnet werden. Die am 23. und 24. Juli geklebten Militär-Routenbillette erhalten bis zum 26. Juli Gültigkeit.

× **Heidelberg**, 19. Juli. Laut Bekanntmachung des Vorstandes des hiesigen Schloßvereins richtete Herr Bildhauer A. Scholl in Mainz an Se. Königl. Hoheit den Großherzog die Bitte, es zu genehmigen, daß unter dem Protektorate Sr. Königl. Hoheit die angelegten Einleitungen getroffen werden, um die Frage der Wiederherstellung eines Theiles der Heidelberger Schloßruinen, nämlich des Friedrichs Baues und des Otto-Heinrichs Baues zur endgültigen Lösung zu bringen und event. die Ausführung anzubahnen. Zu diesem Behufe sollen nach dem Vorhause des Hrn. Scholl zunächst mehrere — etwa vier oder fünf — der hervorragendsten deutschen Architekten zu einer Untersuchung und Beratung an Ort und Stelle und eventuellen Festsetzung des Programmes der Wiederherstellung eingeladen werden. Wegen Ausführung der zur Ausführung erforderlichen Mittel hat Hr. Scholl sich vorbehalten, späterhin weitere Anträge zu stellen, indem er einwischen nur andeutete, daß dieselbe nach seiner Meinung entweder im Wege der Vorstellung an die Reichsbehörden oder durch Veranstaltung öffentlicher Sammlungen zu einer Sache des ganzen deutschen Volkes gemacht werden solle. Bezüglich der durch die oben bezeichneten Vorbereitungen entstehenden Kosten im Aufschlage von höchstens 2000 M. aber ist die Bitte gestellt, daß dieser Betrag aus den Geldern, welche zur Erhaltung des Schloßes bestimmt sind, angewiesen werde. Ueber dieses Gesuch ist die Groß. Bezirks-Vereinigung daher zum Berichte aufgefordert und zugleich der Vorstand des hiesigen Schloßvereins zu einer Aeußerung veranlaßt worden.

In richtiger Ermäßigung der Bedeutung dieser Frage hat der bisherige Ausschuss des Vereins Veranlassung genommen, den Verein, dessen Wirksamkeit während der letzten Jahre aus verschiedenen Gründen eine stillere sein mußte, neu zu konstituieren, bezw. eine Neuwahl des Ausschusses herbeizuführen. Letztere erfolgte in verfloßener Woche und besteht aus den Herren: A. Nohs (Vorsitzender), Prof. Dr. Erdmannsdorfer (Schriftführer), Reichsbank Vorstand Weidig (Redner), Oberbürgermeister Labal, Prof. D. Bubl, Prof. Dr. v. Dahn, Oberst v. Horn, Altbürgermeister Krausmann, Stadtbaumeister Schaber, Stadtfürst Obermeyer und Architekt Seip. Dieser Ausschuss hat seine Beratungen bereits begonnen und hofft einer bald einzuberufenden Generalversammlung bestimmte Anträge vorlegen zu können.

× **Vom Bodensee**, 20. Juli. Das Schloß Marbach (bei Wangen, 3/4 Stunden von Radolfzell entfernt) — ein völlig isolirt und sehr anmutig gelegenes Bisthüm — ist unlangst von Hrn. Dr. Krieger zu einem Asyl für Nerven- und Gemüths-kranke eingerichtet worden. Die Appartements desselben sind groß,

„Strandsee“ und „Düsel Siegmund“ zuletzt in der holländischen Zeitschrift „Leber Land und Meer“ debütiert. In dieser letzteren Novelle ist zu der hübschen und schmunzigen Erzählung schon eine Vertiefung in der Charakteristik getreten. Geht es in der modernen Erzählung ohne Musik oder Malerei doch einmal nicht ab, so vereinigen sich hier Musik und Malerei in eigener Weise. Die bestimmte Braut des jungen Malers ist nämlich der verächtelte Spitzhahn einer in Musik völlig aufgelösten Familie. Dieser trambpohliche Musikbetrieb, in der That ein Krankheits-symptom der Gegenwart, ist in der Novelle mit wirklichem Humor geschildert. „Düsel Siegmund“, ein warmherziger Menschen-freund und zugleich ein erfahrener Arzt, lernt den Bräutigam, Maler, einen Naturenthusiasten, in hübscherfundener Situation auf dem „Grütli“ kennen und bringt es dahin, die beiden Menschen, welche für einander bestimmt sind, die aber eine einseitige Weltanschauung zu trennen droht, zu vereinigen. Glücklich Weise ist nämlich die erflusste Pianistin etwas „blutarm“ geworden und indem „Düsel Siegmund“ sie auf den Rigi führt, lehrt er sie die Wunder der Natur in das rechte Verhältnis setzen zu dem Zauber der Kunst. Nachdem so das Gleichgewicht der Kräfte hergestellt ist, können sich die beiden für einander bestimmten Menschen verheiraten — heiraten! Mit lebendiger Anschauung ist von der Verfasserin die bunte Rigi-Gesellschaft als Staffage benutzt, speziell eine polnische Dame mit schöner Tochter, welche letztere mit ihren blendenben und fast lärmenden Eigenschaften einen ersten und schweigsamen deutschen Advokaten gewinnt, wenigstens in erster Instanz. Ist auch „Düsel Siegmund“ selbst ein par passiver Deut. ex machina und die Entwicklung der Erzählung etwas dünnhaft, so spricht doch aus ihr ein frisches, fröhliches Talent voll lebendiger Anschauung und knapper Darstellung. H. Willfried hat das Bestreben, in engem Rahmen viel unterzubringen; auch das kann zu weit getrieben werden. Für den Anfang einer Schriftsteller-Laufbahn ist es jedenfalls das kleinere Uebel; denn die Langweilenden sterben ohnehin nicht aus.

neben ihm befinden sich Garten- und Parkanlagen, sodann 10 Morgen Weinberg und Wiesen, was immerhin zu einem angenehmen Aufenthalt beiträgt. — Auf unsern Märkten ist die Nachfrage nach Delfen und Neys eine recht lebhaft geworden. Für ersteren wurden 24 M., für letzteren 25 M. per 100 Kilo bezahlt. Inzwischen ist der Bau der Delfenpflanzen bei weitem nicht mehr so lukrativ, wie ehemals, wo man 24 25 fl. per Doppelzentner erlöste. Westwärts erreichte die Temperatur 34 Gr. C. an einigen Orten der Seegegend, während in der Nacht starke elektrische Erscheinungen eintraten.

× **Aus Baden**, 21. Juli. **Pforzheim**. Zum geistlichen Abgeordneten der Diözese Pforzheim in die Generalsynode wurde Pfarrer Specht zu Springen, als Gesammann Delan Gehres zu Pforzheim gewählt.

Mannheim. Herr Reichstags Abgeordneter Kopyer ladet seine Wähler zu einer Versammlung auf nächsten Sonntag Nachmittags nach Mannheim (im Saalbau) ein, um über seine Thätigkeit im Reichstage Bericht zu erstatten.

Oberkirch. Der „Recht.“ berichtet: Die größeren Gasthöfe der Stadt sind mit Fremden angefüllt, die durch längeren Aufenthalt in der herrlichen Gegend ihre Gesundheit zu kräftigen suchen. Außer den schattigen Gartenanlagen neben den Wirtschaftsgebäuden haben die Kurgäste noch Gelegenheit zu kalten und warmen Bädern, namentlich zu kalten Flußbädern in dem Schwimmbad des Badereins und der städtischen Badeanstalt. Die Penionspreise sind bei gefunden, auf eingerichteten Wohnstättchen, mit gutem Tische verhältnismäßig sehr billig. Demnach soll eine Fremdenliste ausgearbeitet werden. — Dem Vernehmen nach soll die Kaiserin von Oesterreich Anfangs August in Bad Rippoldsau einreisen.

Waldshut. In einer am 17. d. M. zu Thingen abgehaltenen landwirtschaftlichen Besprechung wurde über die Frage der staatlichen Zwangs-Versicherung auf Antrag des ersten Vorstands, Hrn. Oberamtmann Fehrn v. Müdt, folgender Beschluß gefaßt: „Die Bezirksversammlung hält die Einführung einer staatlichen Zwangsversicherung für alle Unfälle oder alle Krankheiten nicht für wünschenswert, würde dagegen in der solgerichtigen Ausbildung der Versicherungsgesetzgebung zu einer wirklichen staatlichen Versicherung von Vieerden und Rindvieh gegen alle Verluste durch Rog, Lungenseuche und Milchbrand und nicht bloß gegen die hierwegen polizeilich verfügten Tötungen einen wesentlichen Fortschritt erkennen.“

In **Mambach** bei Schönan i. W. wurde am vorigen Sonntag die neuerrichtete Kirche feierlich eingeweiht. Das aus rothem Sandstein erbaute, mit einem schlanen Thurm versehene Kirchlein liegt weithin sichtbar auf einer reizenden Anhöhe.

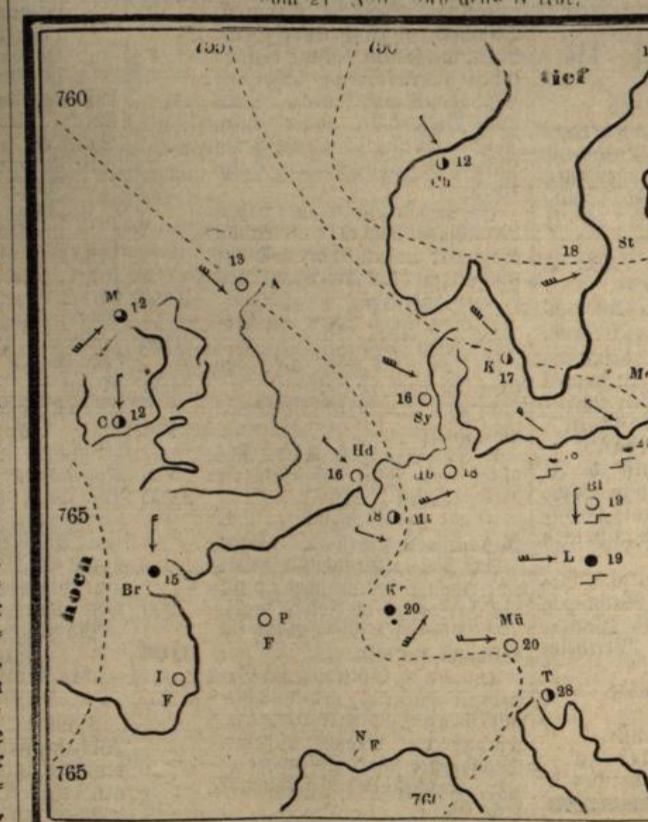
Rehl. Das „Bl.“ berichtet: An der Gartenecke eines hiesigen Hausbesitzes wachsen die Trauben in solcher Fülle, daß die Aeste den vielen Segen nicht mehr zu tragen vermögen. Unter dem Gewicht desselben brach von einem Rebstock ein Ast los mit nicht weniger als 222 Trauben. Um Wiederholung derartiger Unfälle zu verhindern, mußten Stützen angebracht werden.

Heidelberg. Der Centralverein deutscher Zahnärzte wird am 1. 2. und 3. August in Heidelberg seine 20. Jahresversammlung abhalten. An Festlichkeiten ist vorgesehen für den ersten Tag eine gemeinschaftliche Besichtigung der Schloßruine und Vereinsung in der Schloßrestauration, für den zweiten Tag Festessen im großen Saale der Museums-Gesellschaft, für den dritten Tag gemeinsamer Ausflug nach Ziegelhausen, Rückfahrt per Boot auf dem Neckar und bei Anfanst bengalische Beleuchtung der Schloß-

Beobachtungen der meteorologischen Station Karlsruhe.

Juli	Barom.	Thermom.	Feuchtigkeit	Wind.	Himmel.	Bemerkung.
20. Nacht 9 Uhr	746.2	27.6	59	SW.	f. bew.	schwül.
21. Morg. 7 Uhr	747.6	20.2	82	NE.	bedeckt	trüb.
21. Morg. 2 Uhr	747.8	22.2	77	NE.	bedeckt	„

Wetterbericht der Seewarte zu Hamburg
vom 21. Juli Morgens 8 Uhr.



Erklärung. Die den Initialen der Städtenamen beigefügten Zahlen geben die Temperaturgrade nach Celsius an; die am Ende der Curven (Isobaren) befindlichen Zahlen bezeichnen den reduzierten Barometerstand in Millimeter.

A	B	C	D	E	F	G	H	I	J	K	L	M	N	O	P	Q	R	S	T	W	X	Y	Z																
Aberdeen	Berlin	Bombay	Bremerhaven	Brüssel	Copenhagen	Danzig	Hamburg	Helsinki	Kopenhagen	London	Lyons	Moskau	Paris	Reval	St. Petersburg	Stockholm	Warschau	Wien	Zürich	Amsterdam	Antwerpen	Bombay	Bremerhaven	Brüssel	Copenhagen	Danzig	Hamburg	Helsinki	Kopenhagen	London	Lyons	Moskau	Paris	Reval	St. Petersburg	Stockholm	Warschau	Wien	Zürich

Ueberblick der Witterung. Eine Reihe umfangreicher Depressionen mit veränderlich hellen Witterung sind in den letzten Tagen über dem Nord- und Ostseegebiete, während in dem Gebiete gleichmäßig vertheilten Luftdrucks über Centralasien häufig sich entwickelten, welche zur Gewitterbildung und Niederschlägen Veranlassung geben. Die Abkühlung, welche gestern im Westen sich zeigte, hat sich über ganz Deutschland ausgebreitet, nur in den östlichen und südlichen Bezirken liegt die Temperatur noch über der normalen.

ruine. Man rechnet, daß 170-200 Zahnärzte aus Deutschland, Oesterreich und der Schweiz zusammenkommen.

Eberbach. Ein schweres Unglück hat am Samstag Abend die Gemeinden Schönbrunn, Haag, Schwanheim und zum Theil auch Mischbach betroffen. Innerhalb einer halben Stunde wurde auf den Gemarkungen genannter Gemeinden durch ein furchtbares Hagelwetter der Fleiß des Landmannes vernichtet. Die Felder bieten einen höchst traurigen Anblick dar. Die bereits reifen Getreidefrüchte sind verschwunden und größtentheils vernichtet, so daß man nicht einmal mehr die Ausfaat erhält. Von den Dürren stehen nur noch Stumpfe; die Kartoffel sind völlig zertrümmert. Die Bäume sind fast entlaubt und das Obst zertrümmert und herabgeschlagen und von dem gleichzeitig herrschenden orkanartigen Sturm wurden viele zertrümmert, abgebrochen oder entwurzelt. Die tiefer gelegenen Wiesen sind mit Geröll und Schlamm bedeckt und das Gras ist verschwunden. In den Dörfern sind viele Fenster zertrümmert; in den Feldern liegen Hasen und Hühner erschlagen. Auch in den Wäldern hat der Sturm durch Zerbrechen vieler, oft starker Bäume Schaden verursacht. Das Ganze bildet ein grauenhaftes Bild der Verwüstung. (Eb. Sta.)

Vogberg. Die am vorigen Sonntag in Schweigern abgehaltene Bezirksversammlung des landw. Vereins hat die Frage, ob eine staatliche Zwangsversicherung für Vieh mit Ausdehnung auf alle Fälle von Krankheiten als Bedürfnis erkannt werde, nach längerer Verhandlung bejahend erkannt.

Schapbach. Am 19. Abends schlug der Blitz in das Haus des Josef Schmider auf dem Kupferberge, welches alsbald in Flammen stand; auch drei in der Nähe stehende Tagelöhnerhäuser brannten nieder.

In **Hausen a. d. Mühl**, A. Staufen, wurden am vorigen Sonntag die Scheunen des Gemeinderaths R. Bohrer und des H. Bleile mit beträchtlichen Vorräthen ein Raub der Flammen.

Vermischte Nachrichten.

— (Ein Dankopfer für den Berliner Vertrag.) Anlässlich des Abchlusses des Berliner Vertrages bot der hochwürdige S. J. Smith, ein Geistlicher der Diözese von Bath und Wales, als ein Dankopfer die Summe von 3000 Pf. St. zur Erbauung und Dotirung einer Kirche unweit Tounton an, vorausgesetzt, daß 2000 Pf. St. in anderer Weise aufgebracht werden könnten. Die Bedingung ist nunmehr erfüllt und die Kirche von dem Bischof der Diözese eingeweiht worden.

Neueste Telegramme.

Prag, 21. Juli. Der Leiter der Statthalterei, Feldmarschall Kraus, empfing den Landesauschuss und erwiderte auf eine Ansprache: Er sei als österreichischer General berufen, hier überhaupt keine Politik, am allerwenigsten Parteipolitik zu treiben; er bringe beiden Nationalitäten gleiche wohlwollende Gefinnungen entgegen; die bestehenden Gesetze seien ihm die alleinige Richtschnur für die Beurtheilung dessen, was jeder Nationalität zukomme; als seine wichtigste Aufgabe sehe er an, das brüderlich einträchtige Zusammenleben beider Nationalitäten zu erzielen; er werde feindseligen Akten und jedem Parteitreiben objektiv strengstens entgentreten und stets gleich gerecht für beide Theile sein Amt verwalten.

Karlsruher telegraphische Kursberichte
vom 21. Juli 1881.

Staatspapiere.		Bahnaktien.	
4% D.-R. Anleihe 102.37	Berg.-Mtl.	122.37	
4% Preuss. Conf. 102.31	Medl. Frd.-Franz	—	
4% Baden i. Mar. 101.93	Elisabeth-Bahn	181 1/2	
4% Bayern	Fra.-Jol.-Bahn	169.25	
4% Oest. Goldrente 81 3/4	Galizier	284.50	
4 1/2% Silber.	Kombarden	107 1/2	
4 1/2% Papierrente	Nordwestbahn	193.12	
(Wai-Robb.)	Staatsbahn	307 3/8	
5% Ungar. Goldr.	102 1/2		
5% Russ. Obl. 1877 92 1/2	Nordwestb. 1. u. A.	90.68	
5% Orientanleihe	Gotthardbahn	100	
II. Em.	60 7/8		
5% America 1881	5% Oest. Südbahn 100.75		
(Com.)	3% D. F. St. B.	57.31	
	3% „	77.68	
Banken.		Loose, Wechsel und Sorten.	
Deutsche Reichsb. 151 1/2	5% Oest. Pol. 1881	128 1/2	
Basler Bankver. 181.25	Ungariloose	238.70	
Oest. Kreditaktien 316 3/4	Wechsel a. Amst.	169.42	
Darmstädter Bank 172	„ Lond.	20.48	
Deut. Effekt- u. W.	„ Paris	81.20	
Bank 139	„ Wien	174.20	
Deut. Handelsgel. 69.37	Napoleons.	16.23-27	
Disconto Comm. 228.56	„		
Meininger Bank 104 1/4	„		
Schaffh. Bankver. 92	Tendenz: schwach.		
Berlin.		Wien.	
Oest. Kreditaktien 634	Kreditaktien	363.—	
Staatsb.	616.50	Kombarden	151.—
Kombarden	217.—	Ungariloose	238.70
Disco.-Comm. 229.—	Napoleons'or	9.30 1/2	
Reichsbank	„		
Laurahütte	115.50	Tendenz: unentschieden.	
R. Ober- u. F.	159.—		
„			
Tendenz: schwach.			

Verant. Red.: J. B. G. K. Mittel in Karlsruhe.

Karlsruher Standsbuch-Auszüge.

Geburten. 18. Juli. Frieda Camilla, B.: Ehr. Graf, Architekt. — 20. Juli. Ein Mädchen todgeboren, B.: Andr. Kaltenbach, Sattler. — 21. Juli. Luise Elise Anna, B.: Aug. Bittlingmayer, Schlosser.

Todesfälle. 20. Juli. Paula, 1 M. 21 T., B.: Gryeben, Maler. — Karl, 1 M. 20 T., B.: Rapp, Voliere. — Karl, 2 M. 27 T., B.: Gsch. Schmidt. — August Brink, 16., Landwirth, 36 J. — 21. Juli. Wilhelm, 4 M. 4 T., B.: Barth, Hobbist. — Wilhelm, 8 J., B.: Golderer, Druckhändler. — Karl, 3 M. 11 T., B.: Better, Tagelöhner.

Baden. 13. Juli. Dr. Ferd. Martini, Professor aus Rottweil, 56 J. — 15. Juli. Casar Feuny, t. t. österr. Oberlieutenant a. D. aus Görs, 58 J. — 19. Juli. Karl Brumm, prakt. Arzt, 65 J. — Bruchsal, 20. Juli. Kath. Lorenz, geb. Stroß, 69 J. — Freiburg, 18. Juli. Mar. Magd. Brauch, geb. Köhler, 32 J. — Rchl., 19. Juli. Elis. Otto, geb. Köbel, 30 J.

Badischer Frauenverein, Abtheilung I.
Nr. 386. Als Schluß des 18. Unterrichtskurses zur Ausbildung von Arbeiterinnen findet in unserm Vereinslokale (Waldhornstraße Nr. 3) am Freitag den 23. d. M., Vormittags von 10-12 Uhr, eine Prüfung verbunden mit einer auch den Nachmittag über dauernden Ausstellung von Arbeiten statt, zu deren Besuch wir hiermit ergebenst einladen.
Karlsruhe, den 16. Juli 1881.
Der Vorstand.

Aufforderung.
Nr. 410.1. Zur Aufstellung der Abrechnung werden Alle, welche für den Neubau der Karlsruhe-Durlacher Straßenbahn Beteiligungen gemacht haben, aufgefordert, ihre Rechnung noch im Laufe dieser Woche an das **Baubureau der Karlsruhe-Durlacher Straßenbahn** einzuliefern.
Karlsruhe, 20. Juli 1881.
**Der bauleitende Ingenieur:
Füchter.**

Nr. 419. **Kassenschranke,**
absolut feuer- und einbruchsfest, aus einer der berühmtesten Fabriken Deutschlands von
Karl Ade in Stuttgart
empfehlen zu Fabrikpreisen dessen Vertreter für Baden:
Karlshöhe, F. Kaufmann, Friedrichsplatz 11.
NB. Zeichnungen und Preislisten liegen zu Diensten.

Für Land- und Ackerwirth.
Engl. Futterrüben-Samen.
Diese Rüben, die schönsten und ertragreichsten von allen jetzt bekannten Futterrüben, werden 1-3 Fuß im Umfange groß und 5-10 1/2 Pfund schwer, ohne Bearbeitung. Die erste Aussaat geschieht Anfang März oder im April. Die zweite Aussaat im Juni, Juli, auch noch Anfang August und dann auf solchem Acker, wo man schon eine Vorfrucht abgeerntet hat, z. B. Grünfutter, Frühkartoffeln, Raps, Fein und Roggen. In 14 Wochen sind die Rüben vollständig ausgewachsen und werden die zuletzt gebauten zum Winterbedarf aufbewahrt, da dieselben bis im hohen Frühjahr ihre Nähr- und Dauerhaftigkeit behalten. Das Pfund Samen von der großen Sorte kostet 6 Mark, Mittelsorte 4 Mark. Unter 1/2 Pfund wird nicht abgegeben. Aussaat pro Morgen 1/2 Pfund. Kulturangewendung siehe jedem Auftrage bei.
Ernst Lange, Nipperwiese, Bez. Stettin
Frankfurter Aufträge werden umgehend per Postvorschuß expedirt.
F. 261.

Griechische Weine
1 Probekiste
mit 12 ganzen Flaschen in 12 ausgewählten Sorten von Cephalonia, Corinth, Patras und Santorin versendet
— Flaschen u. Kiste frei — zu **19 Mark.**
J. F. Menzer, Neckargemünd. Ritter des Kgl. Griech. Erlöser-Ordens.
Niederlage bei Fr. Maisch, Karlsruhe. A. 405. 47.

Nr. 408.1. M.-Nr. 97. Karlsruhe.
Wein Bureau
befindet sich nunmehr
Kaiserstraße Nr. 158
(gegenüber der Infanteriekaserne).
Dr. Blum, Rechtsanwalt.

Gymnastik,
für einen, Obertertianer, Witwe, aus guter Familie, wird für das kommende Schuljahr bei einem Gymnasiallehrer passende Unterkunft gesucht, wo derselben bei guter körperlicher Pflege väterliche Erziehung u. richtige Beaufsichtigung — am liebsten als einzigem Boarding — zu Theil würde. Bedingungen nach Uebereinkunft, ärmlich. Baldgefällige Offerte wollen unter P. S. Nr. 16 bei der Expedition dieses Blattes eingehandt werden. F. 409.1.

Ein zuverlässiger Diener,
evang., 26 J. a., der gut serviren kann und den Hausdienst gründlich versteht, sowie gute Zeugnisse hat, sucht in einem guten Hause dauernde Stellung. Eintritt 1. August. Off. s. b. Nr. 317 an **H. Woffe & Co., Baden.** (g. 1894) F. 407.

Stellentausch.
Der Postfachbesitzer in Engen in Baden wünscht mit einem Kollegen im **Karlsruher Bezirk** Stelle zu tauschen. Gest. Offerten sofort an Kaiserliches Postamt Densbach, Baden, zu senden. F. 340.2.

Nr. 133.6. Seelbach bei Vabr.
I Himbeerjast
pr. Flasche incl. 1 Mark 50 Pf., also billiger und dabei besser als ihn die Haushalte herstellen kann, versendet die **Apothek in Seelbach b. Vabr.** Bei 10 Fl. Kiste frei; bei 20 Fl. franco.

I Rußkohlen
gewaschen, sauber gestiebt empfehlen
Franz Schunck & Co.
F. 132.4 in Mannheim.

Baden.
Nr. 412.1. Ein eleganter Landauer (Herrschafswagen), sowie ein gebrauchtes, silberplattirtes Paar Pferdegeschirre sind preiswürdig zu verkaufen. Näheres bei
Joseph Hammer,
25 Sophienstraße 25.

vor dem Großh. Amtsgerichte hier selbst bestimmt.
Triburg, den 29. Juli 1881.

Wolpert,
Gerichtsschreiber
des Großh. bad. Amtsgerichts.
Nr. 418. Nr. 6187. Waldkirch. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Odenwirts Sebastian Pöfller in Hardheim wurde durch Beschluß des Großh. Amtsgerichts vom heutigen nachstehendem Schlußtermin aufgehoben.
Waldkirch, den 18. Juli 1881.
Der Gerichtsschreiber
des Großh. bad. Amtsgerichts:
Diebold.
Vermögensabsonderungen.
Nr. 374. Nr. 9170. Konstanz. Die Ehefrau des Rupert Fritsch, Kreisrentier, geb. Waidele von Raft, wurde unter dem heutigen durch Urtheil der Civilkammer für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzulösen, was zur Kenntnissnahme der Gläubiger öffentlich bekannt gemacht wird.
Konstanz, den 11. Juli 1881.
Gerichtsschreiber
am Großh. bad. Landgericht.
Weisenborn.
Handelsregister-Einträge.
Nr. 184. Nr. 4932. Schopfheim. Unter Ord.-Nr. 30 wurde heute in das Gesellschaftsregister eingetragen die Firma: „Kraft und Satlow“ in Schopfheim in badischen Wiesenthal, Zweigniederlassung in Wambach; Kammergarnspinnerei. Die Gesellschafter sind: Herr Kraft, Fabrikant in Schopfheim, und Herr Robert Satlow, Fabrikant in Schopfheim, Beide ledigen Standes. Die Gesellschaft hat am 15. Mai 1881 begonnen und wird von beiden Gesellschaftern vertreten.
Schopfheim, den 11. Juli 1881.
Großh. bad. Amtsgericht.
Weißer.

Eintrag zum Gesellschaftsregister.
Nr. 237. Nr. 12,992. Offenburg. In D. S. 52 des Gesellschaftsregisters „Firma Hauser und Levi in Offenburg“ wurde heute eingetragen:
„Der Gesellschafter Karl Levi hat sich am 30. Mai mit Fanny Biefert von Rottweil verheiratet. Nach dem Ehevertrag vom 14. Mai wird jeder Theil 100 Mark in die Gemeinschaft ein, alles übrige wird für verliengenschaft erklärt.“
Offenburg, den 21. Juli 1881.
Großh. bad. Amtsgericht.
Saur.
Zwangversteigerungen.
Nr. 302.2. Ueberlingen.
In Folge richterlicher Verfügung werden dem Landwirth Rupert Keile in Beuren nachbeschriebene, auf Beuren Gemarlung gelegene Liegenschaften
Montag den 1. August 1881, Vormittags 9 1/2 Uhr, in dem Rathhause zu Beuren öffentlich versteigert u. erfolgt der endgültige Zuschlag, wenn der Schätzwertpreis oder mehr geboten wird, als:
1. 25 a 55 m Bau- u. Hofraupplatz, Gemüse-, Gras- u. Baumgarten im Gewann Ortsecker, mit einem darauf befindlichen zweistöckigen, ständigen Wohnhaus mit Scheuer, Stall und Balkenteller unter einem Dach, nebst angehängtem Schweinfestall und angehängtem Holzschopf.
In diesem Wohnhause haben die ledigen Kinder des Anton Kobleffert unentgeltliches Wohnrecht für die Dauer des ledigen Standes. 2,650
2. 39 a 26 m Wiese im Gewann Degelbach 700
3. 1 ba 81 a 48 m Acker im Gewann vordere Hüften 2,550
4. 80 a 7 m Wiese im Gewann Längencried 950
5. 3 ba 60 a 90 m Acker, Gehölz und Weg im Gewann Büdingen 3,200
6. 6 a 61 m Weinberg und Grasrain im Gew. Drenberg. Auf diesem Grundstück besteht eine Abgabe des neunten Theils des Erwaehnten an Josef Kängle. 200
7. 2 ba 29 a 80 m Wald im Gewann Halben 3,000
8. 5 a 4 m Güterweg im Gewann Längencried, gemeinschaftlich mit Georg Schüttele erworben, worauf die Großh. Markgr. Standesherrschaft Salem jederzeit unbeschränktes Benützungrecht hat 10
Summa 13,260
Ueberlingen, den 13. Juli 1881.
Der Vollstreckungsbeamte:
Großh. Notar
Eiermann.
F. 62.2. Waldkirch.
**Steigerungs-
Ankündigung.**
In Folge richterlicher Verfügung werden der Cäcilia Schäggle, Ehefrau des Franz Fischer, Zimmermann in Waldkirch,
Montag den 1. August 1881, Nachmittags 2 Uhr,

auf dem Rathhause in Waldkirch die untenverzeichneten Liegenschaften öffentlich zu Eigentum versteigert und endgültig zugeschlagen, wenn der Zuschlag oder darüber erlöset wird.
Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Anbau, Stallung und Scheuer Nr. 224 in der Gartenstraße nebst 2,485 Fuß anstößenden Gemüsegarten und einer Kühle Quellwasser aus der neuen Leitung vom Alpersbach, auf im Anschlage von 5,450 M.
Hieron erhält die an unbekanntem Dritte abweisende Schuldnerin Nachricht mit dem Anfügen, daß sie einen dahier wohnenden Bevollmächtigten zu ernennen habe, indem sonst alle weiteren Zustellungen nach § 187 der R. O. B. D. an der Gerichtstafel hier angeschlagen würden.
Waldkirch, den 27. Juni 1881.
Großh. Notar
Sommer.

Strafrechtspflege.
Ladungen.
Nr. 259.3. Nr. 10,316. Offenburg.
1. Karl Krämer von Marlen,
2. Fabian Kaufmann von Durbach,
3. Karl Ludwig Armbuster von Gengenbach,
4. Benedict Kennwald v. Marlen,
5. Fridolin Frennmann von Unterentersbach,
6. Emil Kranz von Windschlag,
7. Ferdinand Kresbach von Zunsweier,
8. Clemens Schilly von da und
9. Anton Schneider von Urfellen, gegen welche das Hauptverfahren wegen Verletzung der Wehrpflicht nach § 140 Abs. 1 Nr. 1 St. G. B. eröffnet ist, werden auf
Freitag den 26. August d. J., Vormittags 8 Uhr, vor die Großh. Strafkammer hier zur Hauptverhandlung geladen.
Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung von dem Großh. Bezirksamt Offenburg ausgesetzten Verurteilung verurteilt werden.
Offenburg, den 13. Juli 1881.
Großh. Staatsanwaltschaft.
Breitner.

Nr. 323.2. Nr. 15,225. Pforzheim.
Es sind angeklagt:
1. Wehmann Robert Bernard von Niederhermsdorf, 33 Jahre alt, Goldschmied, zuletzt in Pforzheim;
2. Wehmann Elias Hoffsch von Nierern, 30 Jahre alt, Metzger, zuletzt in Nierern;
3. Refersiv Gervas Sidingen von Pforzheim, 26 Jahre alt, Goldschmied, zuletzt in Nierern;
4. Refersiv Elias Korn von Kieselbronn, 25 Jahre alt, Landwirth, zuletzt in Kieselbronn;
5. Refersiv Emil F. a. s. von Engelsbrandt, 23 Jahre alt, Kaufmann, zuletzt in Pforzheim;
6. Refersiv Wilhelm Zimmermann von Alalsterhausen, 28 Jahre alt, Goldarbeiter, zuletzt in Pforzheim;
7. Wehmann Johann Melchior Hingel von Dackenheim, 37 Jahre alt, Kupfer, zuletzt in Pforzheim;
8. Wehmann Karl Grimm von Langensteinbach, 24 Jahre alt, Goldarbeiter und Musiker, zuletzt in Pforzheim,
daß sie ohne Erlaubnis ausgewandert sind — Uebertretung des § 360^a R. St. G. B. — und
9. Refersiv erster Klasse Gustav Adolf Fegau von Stuttgart, 30 Jahre alt, Fabrikarbeiter, zuletzt in Pforzheim,
daß er ausgewandert ist, ohne von seiner Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben. — Uebertretung des § 360^b R. St. G. B. —
Termin zur Hauptverhandlung vor dem Großh. Schöffengericht Pforzheim ist auf
Dienstag den 6. September d. J., Vormittags 9 Uhr,
bestimmt, wozu die Angeklagten auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts Pforzheim mit der Warnung vorgeladen werden, daß sie bei unentschuldigtem Ausbleiben auf Grund der nach § 472 St. G. B. vom Großh. Bezirksamt Pforzheim ausgesetzten Erklärung werden verurteilt werden.
Pforzheim, den 7. Juli 1881.
Der Gerichtsschreiber
des Großh. bad. Amtsgerichts:
Eiermann.

Nr. 398.1. Nr. 4385. Pforzheim.
Wilhelm Friedrich Kofner von Waldrennach, zuletzt in Pforzheim, 21 Jahre alt, dessen Aufenthalt unbekannt ist und welchem zur Last gelegt wird, daß er als Wehrpflichtiger in der Absicht, sich dem Eintritte in den Dienst des stehenden Heeres oder der Flotte zu entziehen, ohne Erlaubnis das Bundesgebiet verlassen habe — Vergehen gegen § 140 Ziff. 1 St. G. B. — wird auf
Samstag den 10. September 1881, Vormittags 8 1/2 Uhr,
vor die 1. Strafkammer des Großh. Landgerichts Karlsruhe zur Hauptverhandlung geladen. Auch bei unentschuldigtem Ausbleiben wird zur Hauptverhandlung geschritten werden.
Pforzheim, den 19. Juli 1881.
Großh. Staatsanwaltschaft.
Uebel.

Berm. Bekanntmachungen
F. 413. Karlsruhe.
**Großh. Bad. Staats-
Eisenbahnen.**
Zum Tarif für den Badisch-Württembergischen Güterverkehr vom 1. Januar l. J. ist mit Gültigkeit vom August l. J. der 1. Nachtrag erscheinende Exemplare desselben sind durch unsere Güterexpeditionen zum Preis von 0,10 M. zu beziehen.
Karlsruhe, den 20. Juli 1881.
General-Direktion.

F. 411. Karlsruhe.
**Großh. Bad. Staats-
Eisenbahnen.**
Mit höherer Ermächtigung vergeblich wir im Commissionswege die Lieferung von nachstehenden Feuerwehrrüstungsgegenständen:
580 Stück Zuppen,
242 „ Helme,
144 „ Gurten.
Angebote sind schriftlich, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, spätestens bis
Freitag den 29. Juli d. J., Vormittags 10 Uhr,
anher einzuliefern. Die Lieferungsbedingungen werden auf portofreie Anfrage abgegeben.
Karlsruhe, den 21. Juli 1881.
Großh. Hauptverwaltung der Eisenbahnmagazine.

Nr. 305.2. F. Nr. 5201. Straßburg.
**Reichs-Eisenbahnen in
Elsaß-Lothringen.**
Die Lieferung von 40000 Stück Eisen Eisenbahn-Durchschwellen 2,5 m lang und 1000 Stück = 3600 m eichen Weichenbohlen soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden. Termin hierzu ist auf
Mittwoch den 17. August d. J., Vormittags 11 Uhr,
anberaumt, und werden verfertigte in portofreie Offerten mit der Aufschrift „Submission auf Lieferung von Eisenbahn-Durchschwellen“ bis dahin von dem entgegengenommen.
Die Lieferungsbedingungen werden auf unsere Druckfachen Kontrolle auf portofreie Einfindung von 50 Pfennig Straßburg, den 15. Juli 1881.
Kaiserliche General-Direktion.

Nutzholzversteigerung
F. 378.1. Die Großh. Bezirksamt Pforzheim verleiht mit Bewilligung aus dem Aukt. 1. J. Jägerain, 1. 30 Kleingarten u. 1. 1. Großbrunnen Donnerstag den 2. Juli l. J., Vorm. 10 Uhr, in der Wirthschafts- u. Herrensweis ca. 140 Festmeter Nutzholz in 9 Losen aus dem Stode. Die Schläge werden von den Waldhüttern Müller und Fingler in Herrensweis und Hermanns Dunsbach auf Verlangen vorgezeigt.
F. 363.2. Nr. 119. Durlach.
Bekanntmachung.
Das Lagerbuch der Gemeinde in Gemarlung **Stuppertich** ist aufgestellt und wird mit höherer Ermächtigung gemäß Art. 12 der landesherrlichen Verordnung vom 26. Mai 1857 vom 2. d. Mts. an während zweier Monate in dem Rathhause zu Stuppertich in Jedermanns Einsicht öffentlich aufgelegt.
Die Grundeigentümer werden von dem Besten in Kenntniss gesetzt, daß etwaige Einwendungen gegen den Inhalt der eingetragenen Beschreibungen der Liegenschaften und der Rechtsbeschaffenheit innerhalb der oben Frist dem Unterzeichneten mündlich oder schriftlich vorzutragen sind.
Durlach, den 16. Juli 1881.
Krieger, Bezirksgeometer.

F. 362.2. Nr. 114. Durlach.
Bekanntmachung.
Zur Fortführung des Lagerbuches und der Grundstückspläne der Gemarlung **Hohenwetterbach** ist mit höherer Ermächtigung Tagfahrt auf
Montag den 1. August d. J., Vormittags 8 Uhr,
in das Rathhaus zu Hohenwetterbach anberaumt.
Die Grundeigentümer werden von dem Besten in Kenntniss gesetzt, daß das Nachtragsverzeichnis der Einfindung in dem genannten Rathhause aufgelegt ist, und daß etwaige Einwendungen gegen die beabsichtigten Tagfahrten entweder vor der Tagfahrt bei dem Gemeinderathe, oder in der Tagfahrt bei dem Unterzeichneten vorzubringen sind.
Gleichzeitig werden dieselben aufgefordert, die nach § 5 der Verordnung des Großh. Finanzministeriums vom 3. Dezember 1858 vorgeschriebenen Dand- und Negirfunden noch vor der obigen Tagfahrt an den Gemeinderath abzugeben.
Durlach, den 16. Juli 1881.
Krieger, Bezirksgeometer.

Besten Apfelwein
in Flaschen und Fässchen
empfehlen
Lebensbedürfnisse
E. 961. 4.
Karlsruhe